

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 18, 28. Juni 2013

Willkommen Kroatien!

Autor: Barbara Richter, Telefon 069 7431-8221, research@KfW.de

Am 1. Juli 2013 tritt Kroatien als 28. Mitglied der Europäischen Union bei. Die EU hat also, trotz der wirtschaftlichen Probleme in einigen Mitgliedsstaaten, weiterhin Anziehungskraft; eine Mitgliedschaft bleibt ein erstrebenswertes Ziel.

Mit dem Beitritt und den dafür nötigen Reformen sind die wirtschaftlichen Herausforderungen Kroatiens natürlich noch lange nicht bewältigt, aber im Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung steht es hinter anderen neuen Mitgliedern nicht zurück. Verglichen wird die wirtschaftliche Lage Kroatiens (4,4 Mio. Einwohner) mit der Lage ähnlich großer Neumitglieder aus den Erweiterungen 2004 und 2007 zum Zeitpunkt ihres Beitritts: Bulgarien (7,3 Mio.), Lettland (2 Mio.), Slowakei (5,4 Mio.) und Slowenien (2 Mio.).

Die drei letztgenannten Länder sind in zwischen Euroländer bzw. stehen kurz davor, sodass sie die Benchmark darstellen, an der sich ein neues Mitgliedsland messen sollte. Slowenien hat zudem eine ähnliche jugoslawische Vergangenheit. Ein Vergleich mit langjährigen EU Mitgliedern zum Zeitpunkt ihres Beitritts hinkt, da das derzeitige Beitrittsprozedere erst 1993 eingeführt wurde.

Entwicklungsstand auf Augenhöhe, Konjunktur schlechter

Kroatien tritt in einer konjunkturell deutlich schlechteren Lage bei als die Staaten in den Wellen 2004 und 2007. Als Folge der Finanzkrise steckt das Land seit 2008 in einer Rezession. Andererseits ist das Entwicklungsniveau Kroatiens bereits vergleichsweise hoch:

- Das kroatische BIP pro Kopf liegt bei 55 % des BIP pro Kopf der EU 15 (EU vor der Erweiterung 2004). Nur in Slowenien war der Anteil höher (Grafik).

- Die Leistungsbilanz Kroatiens ist fast ausgeglichen, im Schnitt der letzten drei Jahre lag das Defizit bei -0,5 % des BIP. Dies ist deutlich besser als in den meisten anderen Staaten (SL: 0,1 %, SK: -7,4 %, LV: -7,5 %, BL: -11,9 %).
- Die Arbeitslosenquote ist mit 15,3 % höher als in den anderen Staaten, mit Ausnahme der Slowakei (17,7 %).
- Die Lage der Staatsfinanzen ist, auch krisenbedingt, deutlich schlechter (für 2012 Schuldenstand 53,7 %, Defizit 3,8 %) als in den anderen Staaten, aber besser als im Euroraum als Ganzem.
- Der Anteil der Bevölkerung der weniger als 40 % des Medianeinkommens zur Verfügung hat (die sog. Armutsrisikoquote) war im Jahr 2011 in Bulgarien und Lettland höher als in Kroatien (8,9 %), in Slowenien und der Slowakei deutlich niedriger.
- Im aktuellen Doing Business Report der Weltbank liegt Kroatien auf Platz 84, vor allem wegen der Rubriken „Investorenschutz“ und „Baugenehmigungen“.

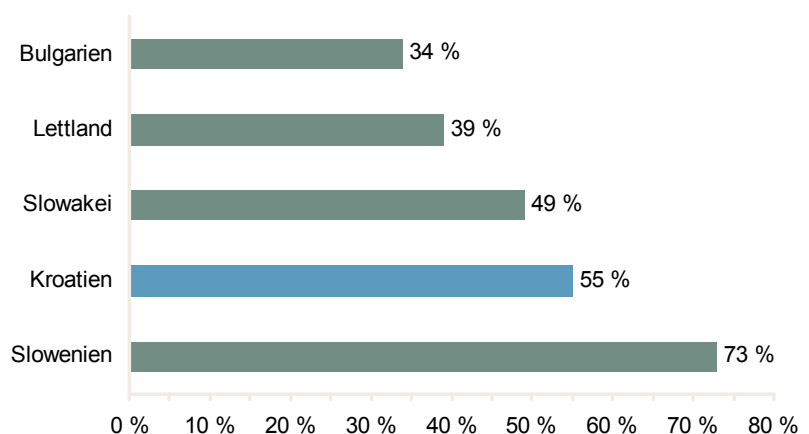
Bulgarien belegt Platz 66, die anderen landen weiter vorne.

Strukturreformen dringend nötig

Kroatien muss noch eine Reihe gravierender struktureller Herausforderungen bewältigen. Dazu gehört eine Fortsetzung der Justizreform, Korruptionsbekämpfung, die Privatisierung staatlicher Betriebe, die Vereinfachung des Steuersystems, sowie eine Verschlankeung und effizientere Gestaltung der öffentlichen Verwaltung. Auch etwas Diversifizierung weg vom Tourismus (Einnahmen durch ausländische Touristen betragen 16 % des BIP im Jahr 2012) wäre wünschenswert. Viele dieser Reformen sind in Arbeit, auch weil ihr Beginn Voraussetzung für den EU Beitritt war.

Mit Kroatien gewinnt die EU ein neues Mitglied das zwar in vielen Bereichen noch Hausaufgaben zu erledigen hat, aber auf einer höheren Entwicklungsstufe ist als einige frühere Beitrittsländer. Die zu erwartende wirtschaftliche Erholung der Eurozone wird die noch anstehenden Reformen erleichtern, da auch Kroatien dann schneller wachsen wird. Kroatien hat also gute Voraussetzungen, um ein erfolgreiches EU-Mitgliedsland zu werden. ■

Grafik: BIP pro Kopf (in Kaufkraftstandards) in % des BIP pro Kopf der EU 15 jeweils im Jahr vor dem EU Beitritt (Ausnahme Kroatien: 2011)



Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen